technische universität dortmund

Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.

Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit auf kommunaler Ebene

Stephanie Lechtenfeld
Elke Olbermann

DGGG Jahrestagung | 09.09.2016 | Stuttgart

# Gliederung

- Projekt: Wissenschaftliche Begleitung des intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrums für Lemgo“
- konzeptionelle Einordnung des Projekts
  - Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit
  - Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit – Erweiterung um eine generationenübergreifende Perspektive
  - Generationenarbeit auf kommunaler Ebene
- Ergebnisse des Projekts
  - Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit auf kommunaler Ebene – förderliche und hemmende Rahmenbedingungen
- Fazit  und Schlussfolgerungen

# Projekt:
# Wissenschaftliche Begleitung des intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrums für Lemgo

- Projektleitung: Institut für Gerontologie an der TU Dortmund / Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.
- Kooperationspartner: Institut für Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld
- Projektträger: AWO Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe
- Projektförderung: Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

- Laufzeit: 01.02.2014 – 31.03.2017

# Projektziel

Organisatorische, konzeptionelle und arbeitspraktische Zusammenführung der Senioren- und Jugendarbeit auf der kommunalen Ebene

↓

Entwicklung und Umsetzung eines generationenübergreifenden Konzeptes

↓

Erarbeitung einer praxisorientierten Handreichung

Partizipativer Ansatz

# Vorgehensweise und Methoden

Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung:

- Evaluation von Strukturen und Prozessen der Umsetzung des intergenerativen Zentrums
- Kontinuierliche Beratung der Akteure

Methoden:

1. Interviews mit den haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
2. Interviews und schriftliche Befragungen der jüngeren und älteren Zielgruppe
3. Teilnehmende Beobachtungen im Jugend- und Seniorenbegegnungszentrum
4. Umsetzung partizipativer Forschungsmethoden (u.a. Zukunftswerkstatt, Workshops, Stimmzettelaktion, generationenübergreifende Veranstaltungen)

# Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit

- Methodischer Ansatz moderner offener Altenarbeit
- Einbezug des Gemeinwesens und dessen Akteure in die Arbeit
- Handlungskonzepte sollen mit und von der älteren Generation mitentwickelt werden
- Das Konzept setzt an den Potenzialen der älteren Menschen an, stärkt deren Anliegen und verknüpft diese mit generationenübergreifenden Ressourcen im Gemeinwesen (Empowerment)
- Beitrag zur Entwicklung eines generationengerechten Gemeinwesens und damit zur Ausgestaltung eines generationenübergreifenden Zusammenlebens

  (vgl. Diakonisches Werk, 2011; Schönig, 2012; Hoffmann, 2014)
- Ziel: Austausch-, Verständigungs- und Lernprozesse im Quartier (z.B. in sozialen Institutionen)

  vgl. Karl, 2009; Hoffmann, 2014

# Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit – Erweiterung um eine generationenübergreifende Perspektive

- Generationenprojekte als wachsendes und bedeutendes Handlungsfeld

  vgl. Zeman, 1998; Höpflinger, 2010
- In Deutschland steht die wissenschaftliche Auseinandersetzung und Professionalisierung von Generationenarbeit erst am Anfang

  vgl. Greger, 2001; Suck, Tinzmann, 2005
- generationenübergreifende Arbeit ist bisher nicht konzeptionell in der Sozialen Arbeit verankert und als eigenständiges Arbeitsfeld definiert

  (Differenzierung der Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit vgl. Thole, 2012; Noack, 2001; Zimmermann, 2002; Klüsche et al., 1999)
- Herausforderungen für die gemeinwesenorientierte Seniorensozialarbeit:

  - Generationenverhältnisse thematisieren
  - Miteinander der Generationen ermöglichen und Generationendialog fördern
  - neue Formen generationenübergreifender Angebote entwickeln
  - Konzeptualisierung im Bereich generationenübergreifender Arbeit

  vgl. Neubert, 2011; Suck, Tinzmann, 2005
- Thematisch-inhaltliche Aufgaben- und Perspektivenerweiterung der Seniorensozialarbeit

  vgl. Naegele, 2010; Köster, Miesen, 2014

# Generationenarbeit auf kommunaler Ebene

- Der kommunalen Ebene kommt bei der Förderung und Initiierung generationenübergreifender Projekte eine bedeutende Rolle zu
  vgl. Lechtenfeld, Olbermann, 2016
- Begegnungsräume für Generationen auf kommunaler Ebene schaffen durch die systematische Öffnung von Einrichtungen der Senioren- und Jugendarbeit für die jeweils andere Altersgruppe
  vgl. Filipp et al., 2012
- Begegnungszentren als Schnittstelle im sozialen Raum der Generationen („Sozialraum-Mix“)
- Informelle Wahrnehmung des Sozialraums der anderen Generation
- Aber: generationenübergreifende Angebote nicht auf die Einrichtung von Multifunktionsräumen und deren gegenseitige Nutzung reduzieren
  vgl. Dummann, 2013

# Generationenarbeit auf kommunaler Ebene

- In diesem Kontext setzt das Projekt „intergenerationelles Senioren- und Jugendzentrum für Lemgo“ an
  - Organisatorische, konzeptionelle und arbeitspraktische Zusammenführung der Seniorensozialarbeit und der außerschulischen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene

- Welche hemmenden und förderlichen Rahmenbedingungen ergeben sich für die arbeitsorganisatorische und inhaltliche Umsetzung eines intergenerativen Zentrums?
- Welche Anforderungen stellen sich für die MitarbeiterInnen des intergenerativen Zentrums und unter welchen Voraussetzungen können sie diesen gerecht werden?

- Herausforderungen
  - auf der Ebene der MitarbeiterInnen
  - auf der Ebene der Organisation
  - auf der Ebene der BesucherInnen

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Herausforderungen auf der Ebene der MitarbeiterInnen

*1. Differenzen zwischen den hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums*

- Kommunikation und Zusammenarbeit
  - fehlender regelmäßiger Austausch (Kleinteams, Gesamtteam Jugend- und Seniorenbegegnungszentrum)
  - fehlende Klärung von Rollen und Zuständigkeiten zwischen den Teams in Bezug auf die Generationenarbeit
  - unterschiedliche Öffnungszeiten der beiden Einrichtungen
  - unterschiedliche Arbeitsabläufe innerhalb der Teams

*2. Konflikte in der Zusammenarbeit zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen*

- Unklare Rollen- und Aufgabenzuweisung der Haupt- und Ehrenamtlichen
- Fehlende Absprachen und fehlender (Informations-)Austausch
- Konkurrenzdenken

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

*3. Fehlende Kenntnisse über den jeweils anderen Arbeitsbereich*

- Fehlende Kenntnisse über die Arbeitsweisen, Arbeitsabläufe und Arbeitsinhalte der Seniorenarbeit bzw. Jugendarbeit
- Geringes Verständnis für die jeweilige inhaltliche und organisatorische Arbeitsgestaltung

*4. Qualifikationen der MitarbeiterInnen*

- fehlende Kenntnisse in der generationenübergreifenden Arbeit
- unterschiedliches Verständnis von Generationenarbeit
- Einfluss der vorhandenen Alters- und Jugendbilder der MitarbeiterInnen auf die inhaltliche Arbeit (u.a. bei der Entwicklung einer Beteiligungskultur, Zielgruppenansprache, Angebotsentwicklung)

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Förderliche Rahmenbedingungen auf der Ebene der MitarbeiterInnen

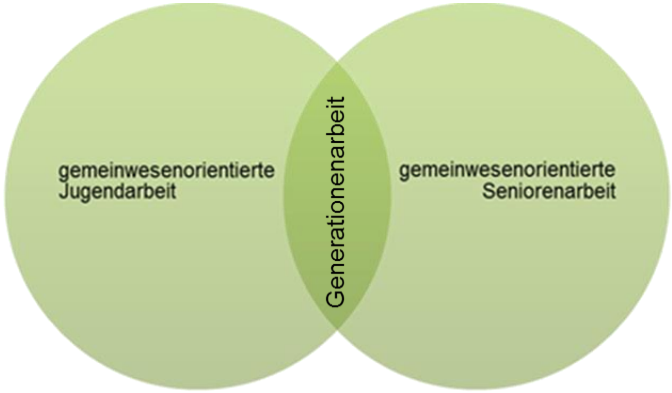
Gestaltung der Arbeitsorganisation

- Entwicklung einer gemeinsamen Teamkultur (Zusammenhang zwischen Beziehungsqualität und Arbeitsqualität)
- regelmäßiger formeller (Informations-) Austausch zwischen den Hauptamtlichen bzw. den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen sowie innerhalb der Teams
- informeller Austausch zwischen den Teams oder einzelnen MitarbeiterInnen
- Klärung der Rollen und Zuständigkeiten sowohl zwischen den Hauptamtlichen als auch zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen
- Organisationsentwicklung und Supervision durch externe Fachkräfte

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

Gestaltung der inhaltlichen Arbeit

- Fort- und Weiterbildungsangebote zu Methoden und Konzepten der Senioren-, Jugend- und Generationenarbeit sowie zu partizipativen Methoden
- gegenseitige Vermittlung von Grundkenntnissen der Senioren- und Jugendarbeit
- Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes für die generationenübergreifende Arbeit
- Schnittmengen zwischen der Senioren- und Jugendarbeit identifizieren (Leitprinzipien, Methoden, Konzepte, Ziele)




Quelle: FfG, 2016, eigene Darstellung

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Herausforderungen auf der Ebene der Organisation

*1. Begrenzte personelle Ressourcen*

- Ergänzung der Senioren- und Jugendarbeit um eine generationenübergreifende Perspektive ohne personellen Ausgleich
- Auslastung der MitarbeiterInnen durch die eigene Zielgruppenarbeit
- Öffnung bisheriger Programmangebote beider Einrichtungen für die jeweils andere Generation

*2. Fehlende Absprachen in der Raumnutzung*

- Gegenseitige Raumnutzung ist nicht geklärt
- Nutzung der Multifunktionsräume im Jugendzentrum durch das Seniorenbegegnungszentrum
- Offener Bereich des Jugendzentrums entwickelt sich zum „Durchgangsbereich“
- Jugendliche meiden den offenen Bereich der Einrichtung

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Förderliche Rahmenbedingungen auf der Ebene der Organisation

Ressourcen für die Generationenarbeit

- Nutzung von Förderprogrammen
- Kooperationen mit anderen Einrichtungen
- Freiwilliges Engagement
- Einbezug der Zielgruppen
- Gründung eines Arbeitskreises „Generationenarbeit“

Absprachen für eine gemeinsame Raumnutzung

- gemeinsame Abstimmung, wann die Räume im Jugendzentrum durch die SeniorInnen genutzt werden können (u.a. Tag, Uhrzeit)
- anderen Zugang zu den Räumen nutzen
- verstärkte Nutzung der Räume im Seniorenbegegnungszentrum durch das Jugendzentrum

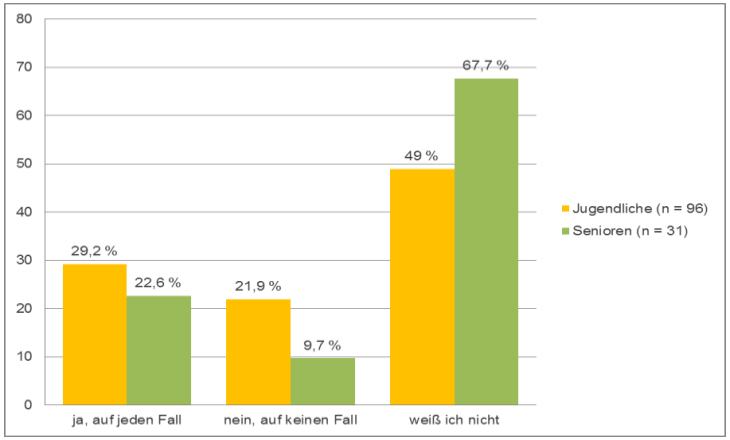
# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Herausforderungen auf der Ebene der BesucherInnen

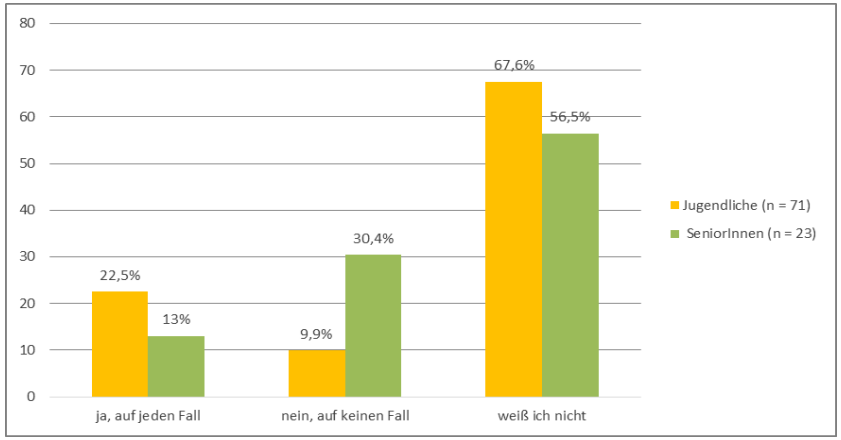
*1. Keine Beteiligungstradition vorhanden*

- Passive Beteiligung der SeniorInnen und Jugendlichen
- Bereitschaft zur aktiven Beteiligung bei den BesucherInnen vorhanden, aber keine Nutzung der vorhandenen Potenziale
- Kein Einbezug der BesucherInnen in die Entwicklung und Umsetzung der Generationenarbeit

Beteiligung der BesucherInnen




Quelle: FfG, 2015, eigene Darstellung



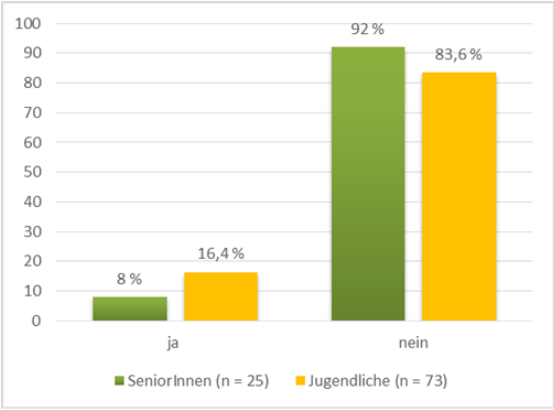

Quelle: FfG, 2016, eigene Darstellung

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

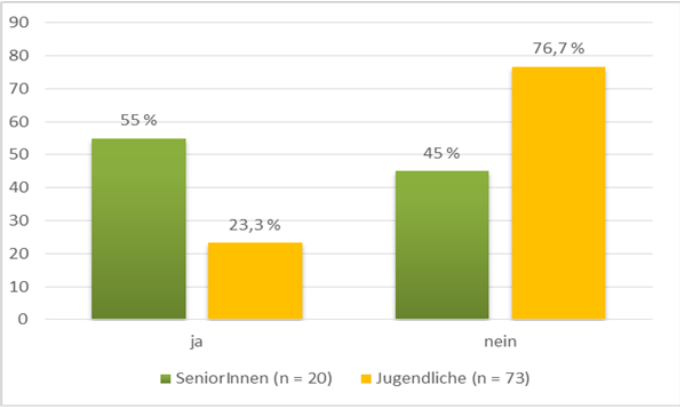
*2. Geringe persönliche Ansprache der BesucherInnen und Bewerbung generationenübergreifender Angebote*

- Geringe persönliche Bewerbung generationenübergreifender Angebote
- Bewerbung von Alt-Jung Angeboten vor allem im Programmheft der Einrichtungen
- Keine Bewerbung der Alt-Jung Angebote der jeweils anderen Einrichtung
- Geringe Teilnahme an generationenübergreifenden Angeboten

Teilnahme an generationenübergreifenden Angeboten




Informationen über generationenübergreifende Angebote




Quelle: FfG, 2016

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

*3. Öffnung bisheriger Programmangebote des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums für die jeweils andere Generation*

- Schwerpunkt der Generationenarbeit liegt bisher auf der Öffnung bisheriger Programmangebote für die jeweils andere Generation
- Angebote decken nicht die Interessen beider Zielgruppen ab
- Geringe Inanspruchnahme der Angebote
- Nur wenige Angebote werden generationenübergreifend durchgeführt

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

## Förderliche Rahmenbedingungen auf der Ebene der BesucherInnen

Entwicklung einer Beteiligungstradition

- Vorleben einer Beteiligungskultur durch die MitarbeiterInnen der Einrichtung
- persönliche Ansprache und Motivation der BesucherInnen
- den BesucherInnen einen Anreiz zur Beteiligung bieten
- SeniorInnen und Jugendlichen vermitteln, dass ihre Hilfe und Unterstützung benötigt wird
- Entwicklung einer Anerkennungskultur für Beteiligungsengagement
- Ergebnisse von Beteiligungsprozessen nach außen darstellen (Transparenz, Öffentlichkeitsarbeit)
- Gewinnung von Schlüsselpersonen unter den SeniorInnen und Jugendlichen, um eine Beteiligungskultur zu entwickeln (Keywork-Ansatz)

# Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit

Persönliche Ansprache der BesucherInnen und Bewerbung von generationenübergreifenden Angeboten

- persönliche Ansprache der BesucherInnen durch die MitarbeiterInnen besonders in der Implementierungsphase der Generationenarbeit
- MitarbeiterInnen fungieren als Bezugspersonen
- Bewerbung von Alt-Jung Angeboten über verschiedene zielgruppenspezifische Informationskanäle
  - SeniorInnen: Zeitung, Aushänge / Flyer, andere BesucherInnen
  - Jugendliche: Internet, Aushänge, Freunde, andere Besucherinnen

Entwicklung von generationenübergreifenden Angeboten

- Angebotswünsche der BesucherInnen berücksichtigen
- Einbezug der BesucherInnen in die Angebotsentwicklung und –gestaltung
- Interessen beider Zielgruppen berücksichtigen
- gemeinsame generationenübergreifende Programmplanung (Einrichtung eines Programmplanungsteams)

# Fazit und Schlussfolgerungen

- Nachhaltige Förderung des generationenübergreifenden Ansatzes durch Verankerung auf kommunaler Ebene
- Aufbau und Umsetzung von Generationenarbeit auf kommunaler Ebene ist zeitintensiv, voraussetzungsvoll und braucht Engagement
- Besonders die Herausforderungen auf der MitarbeiterInnenebene nehmen auf die Entwicklung und Umsetzung der Generationenarbeit Einfluss
- Eine funktionierende Arbeitsorganisation als Grundlage für die inhaltliche Arbeit
- Den MitarbeiterInnen kann als Bezugspersonen für die BesucherInnen eine tragende Rolle zugeschrieben werden
- Mehrgenerationenperspektive als professionelle Herausforderung für die Senioren- und Jugendarbeit
- Inhaltliche Neuausrichtung der Senioren- und Jugendarbeit
- Zukünftig mehr Qualifizierungs- und Fortbildungsaktivitäten in Bezug auf die Generationenarbeit erforderlich

# Literatur

Diakonie Michaelshoven (2012). Praxishandbuch Ehrenamt. Online verfügbar unter: http://www.gemeinsam-in-oberberg.de/-engagement/schon-ueber-300-sozialfuehrerscheine-ueberreicht-1-.html (Stand: 25.08.16).

Diakonisches Werk (2011). Altenarbeit im Gemeinwesen. Demografisch geboten – politisch notwendig – verlässlich finanziert. Online verfügbar unter: http://www.diakonie.de/media/Texte_09_2011_Altenarbeit_Gemeinwesen.pdf (Stand: 15.08.16).

Dummann, J. (2013). Mehrgenerationenhäuser im sozialräumlichen Kontext. Online verfügbar unter: http://www.sozialraum.de/mehrgenerationenhaeuser.php (Stand: 18.08.16).

Filipp, S.-H., Gerlach, I., Keil, S., Ott, N. & Scheiwe, K. (2012). *Generationenbeziehungen. Herausforderungen und Potenziale*. Wiesbaden: VS.

Greger, B. (2001). *Generationenarbeit.* München, Jena: Urban & Fischer Verlag.

Hoffmann, L. (2014). Sozialraum als Türöffner für Altenarbeit. In M. Erhardt, L. Hoffmann & H. Roos (Hrsg.). *Altenarbeit weiterdenken. Theorien – Konzepte – Praxis* (S. 110 – 118). Stuttgart: Kohlhammer.

Höpflinger, F. (2010). Intergenerationenprojekte – in der Arbeitswelt und Nachbarschaft. In Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (Hrsg.). *Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik* (S. 181 – 196). Bern: SAGW.

Karl, F. (2009). *Einführung in die Generationen- und Altenarbeit*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

# Literatur

Klüsche, W. & Effinger, H. (1999). *Ein Stück weiter gedacht. Beiträge zur Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Köster, D. & Miesen, V. (2014). Qualitätsinitiative „Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit“. *Eildienst. Informationen für Rat und Verwaltung*, *3*, 3 – 7.

Lechtenfeld, S. & Olbermann, E. (2016). Förderung von Generationenbeziehungen in der Kommune. In G. Naegele & E. Olbermann & A. Kuhlmann (Hrsg.). *Teilhabe im Alter gestalten. Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie* (S. 405 – 420). Wiesbaden: Springer VS.

Naegele, G. (2010). Kommunen im demografischen Wandel. Thesen zu neuen An- und Herausforderungen für die lokale Alten- und Seniorenpolitik. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 43* (2), 98–102.

Neubert, D. (2011). Soziale Altenarbeit – Theoretische Bezüge und Perspektiven. In H. Spitzer, H. Höllmüller & B. Hönig (Hrsg.). *Soziallandschaften. Perspektiven Sozialer Arbeit als Profession und Disziplin* (S. 275 – 289). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Noack, W. (2001). *Sozialpädagogik. Ein Lehrbuch.* Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Schönig, W. (2012). Born to be wild? Aktuelle Varianten, Zielgruppen und Haltungen der Gemeinwesenarbeit. In R. Blandow, J. Knabe & M. Ottersbach (Hrsg.). *Die Zukunft der Gemeinwesenarbeit. Von der Revolte zur Steuerung und zurück?* (S. 29 – 42). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

# Literatur

Suck, S. &. Tinzmann B. (2005). Intergenerative Projekte in NRW Bestandsaufnahme, Bewertung, Vernetzungs- und Qualifizierungsbedarf. Studie durchgeführt im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie Nordrhein-Westfalen. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Online verfügbar unter: http://www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/alter/studie_intergenerative-projekte.pdf (Stand: 16.08.16).

Thole, W. (Hrsg.). (2012). *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4.Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zeman, P. (1998). Soziale Altenarbeit – Aktuelle Orientierungen und Strategien. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, *31* (5), 313 – 318.

Zimmermann, S. (2002). Arbeitsfelder, Methoden und Arbeitsinhalte der Sozialarbeit: eine Begriffssuche. *Soziale Arbeit, 51* (5), 170 – 175.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Stephanie Lechtenfeld
B.A. Geront.; M.A. Alternde Gesellschaften

Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel: 0231 728 488 13
Fax: 0231 728 488 55
E-Mail: Stephanie.Lechtenfeld@tu-dortmund.de

Dr. Elke Olbermann

Institut für Gerontologie
an der TU Dortmund
Evinger Platz 13
44339 Dortmund
Tel: 0231 728 488 29
Fax: 0231 728 488 55
E-Mail: Elke.Olbermann@tu-dortmund.de

URL: http://www.ffg.tu-dortmund.de